

G. W. F. Hegel

»Gott ist die Liebe«

Vorlesungen über die Philosophie der Religion, II/2: »Die absolute Religion«,
hrsg. v. G. Lasson (Hamburg, 1974 [Nachdruck der 1. Aufl. von 1925]), 75

Wenn man sagt: »Gott ist die Liebe«, so ist das sehr groß und wahrhaft gesagt. Aber es wäre sinnlos, dies nur so einfach als einfache Bestimmung aufzufassen, ohne es zu analysieren, was die Liebe ist. Liebe ist ein Unterscheiden zweier, die doch füreinander schlechthin nicht unterschieden sind. Das Bewußtsein, Gefühl dieser Identität, dieses, außer mir und in dem Andern zu sein, ist die Liebe: ich habe mein Selbstbewußtsein nicht in mir, sondern im Andern, aber dies Andere, in dem nur ich befriedigt bin, meinen Frieden mit mir habe, – und ich bin nur, indem ich Frieden mit mir habe; habe ich den nicht, so bin ich der Widerspruch, der auseinanderfällt, – dies Andere, indem es ebenso außer sich ist, hat sein Selbstbewußtsein nur in mir, und beide sind nur dies Bewußtsein ihres Außersichseins und ihrer Identität, dies Anschauen, dies Fühlen, dies Wissen der Einheit. Das ist die Liebe, und es ist ein leeres Reden, das Reden von Liebe, ohne zu wissen, daß sie das Unterscheiden und das Aufheben des Unterschiedes ist.

[*Liebe und Handlung*]

[...] Insofern die Liebe ist, so ist deren Äußerung, alle Handlungen nur Bestätigung ihrer, wodurch sie zugleich hervorgebracht und unterhalten wird. Aber das Hervorgebrachte ist schon; es ist eine Bestätigung, wobei nichts herauskommt, als was schon ist. Ebenso setzt sich auch der Geist voraus, ist das Anfangende. (Ebd., 72–73)